

staufers Barbarossa. Wie oft mögen also gerade hier die Rufe „hie Waiblinger, hie Welf“ gegeneinander geklungen haben.

Doch ich habe Ihnen, m. H., kein geschichtliches, ich habe Ihnen vielmehr ein naturwissenschaftliches Bild zu skizziren.

Heute vor einem Jahr haben wir uns recht ferne von hier, im Schwarzwald, im Gebiet uranfänglicher Gebirge getroffen, heute sehen wir uns in der jüngsten Formation wieder; im Gebiet der Molasse, im Gebiet alter Gletscher, von denen Moränen und erratische Blöcke noch zeugen, im Gebiet noch unergründeter, wenn auch nicht unergründbarer Braunkohlenflötze, im Gebiet der Torfmoore und Seen, die mancherlei Geflügel dauernd bergen, das dem Unterland wenigstens zur Brutzeit fehlt.

Der praehistorischen Funde will ich nur im Vorübergehen Erwähnung thun, jenes subglacialen Funds am Ursprung der Schussen, in dem das Renthier eine so hervorragende Rolle spielt, des Höhlenfonds im „hohlen Fels“ bei Schelklingen und der jüngst entdeckten Pfahlbautenstation zwischen Schussenried und dem Federsee.

Auf das Geologische näher einzugehen, darauf kann ich um so eher verzichten, als heute Kenner ersten Ranges zugegen und bereit sind, hierüber sich zu äussern; ausserdem ist Gelegenheit, Fundstellen und Formations-Aufschlüsse an Ort und Stelle zu besichtigen.

Was die Flora betrifft, so ist bekannt, dass die oberschwäbische ein reiches Material an alpinen und subalpinen Arten bietet, die theils auf ihrem ursprünglichen Standort — im Allgäu — fussen, theils thalabwärts gerückt sind, theils als Ueberbleibsel aus einer älteren Flora, derjenigen eines feuchtkalten Klimas, zu betrachten sein dürften. Ein reiches Namenverzeichnis könnte hier gegeben werden, wir erwähnen aber nur den Alpenbärlapp (*Lycopodium alpinum* L.) als Novität vom schwarzen Grat. Einige seltenere Lichenen zeichnen das Illergebiet aus; über eine Reihe von Algen, vorzugsweise aus der Umgebung von Isny, Essendorf und Warthausen, wird seiner Zeit besonders berichtet werden.

Unter den Mollusken ist es vorzugsweise der Varietäten-Reichthum bei den Wasser- und Sumpfschnecken, der das Ober-